

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 6 (1866)

Heft: 5

Artikel: Naturkunde in der Volksschule. Teil 5, Das Riesen-Känguru

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schließbare Ohren. Die kurzen, dicken Füße sind mit Schwimmhäuten versehen. Der Oberkörper ist rothbraun, Backen, Bauch und Hals sind heller, das Fell ist so dicht, daß es von einem Hund kaum durchbissen werden kann.

Die Fischotter hat ein außerordentlich feines Gehör, ist sehr scheu und kommt nur in ganz einsamen, abgelegenen Gegenden am Tage zum Vorschein, um an der Sonne zu liegen. An bewohnten Flüssen wagt sie sich nur zur Nachtzeit aus ihrem tiefen Verstecke hervor, späht dann sorgfältig umher, geht leise ins Wasser, wo sie stromaufwärts schwimmend alle Augenblicke taucht, um die flinken Forellen wegzufangen. Kleinere Fische zerbeißt und verschluckt sie schwimmend, größere werden ans Land getragen. In seichteren Bächen richtet sie in kurzer Zeit furchtbare Verheerungen an; alles, was in den Bereich der scharfen Zähne kommt, wird zerrissen; sie nimmt Seefische von der Angel, holt Krebse aus den Uferlöchern, hascht Wasseramseln und Enten. Aber so gut sie selber jagt, so schwer ist sie zu jagen. Viele Nächte kann der Jäger passen, ohne sie vor den Schuß zu bekommen. Wird das Thier anhaltend verfolgt, so geht es eine Stunde weiter aufwärts oder abwärts. Es geschieht nicht selten, daß man die Otter auf ihren Wanderungen nach fischreichen Bächen überrascht. Sie zeigt sich äußerst bissig und läßt sich eher todtgeschlagen als von der Stelle bringen. Jung eingefangen läßt sie sich leicht zähmen, vertheidigt ihren Herrn gegen Menschen und Thiere, springt auf Befehl ins Wasser und holt in kurzer Zeit nicht wenige Fische hervor.

Der Pelz ist, nachdem man die großen langen Haare entfernt hat, sehr schön und wird theuer bezahlt. Das Fleich ist äußerst schmackhaft und wird in den katholischen Kantonen unter dem Namen „Fisch“ auch in der Fastenzeit gegessen.

V. Das Riesen-Känguru.

Die Beutelthiere, welche Bewohner Amerika's und vorzüglich Australien's und der Sunda-Inseln sind, bilden die Übergangsgruppe von den Raubthieren zu den Nagethieren. Sie zerfallen in zwei Familien, nämlich in die der raubthierähnlichen und in diejenige der fruchtfressenden Beutelthiere. Unter den letztern ist das Riesen-Kän-

guruh das bemerkenswertheste. Es erreicht eine Länge von acht Fuß und wiegt, wenn es ausgewachsen ist, gegen 200 Pfund. Der Rücken ist bräunlich grau, Hals und Bauch sind weißlich, die Ohren sind lang und zugespickt, die Vorderfüße sind kurz, die Hinterfüße sehr lang. Der berühmte Seefahrer Cook hat dieses größte Säugetier Neuhollands im Jahr 1779 entdeckt.

Das Riesen-Känguruuh lebt heerdenweise und wird seines Fleisches wegen gejagt. Es ist sehr flink und bewegt sich nur springend. Wenn es zwischen niederm Buschwerk das hohe Gras abweidet, ruht es auf den Vorderbeinen und schleppt die Hinterbeine sehr unbeholfen nach. Es wird mit Hunden gejagt, springt 24—28' weit und vertheidigt sich in der Noth hartnäckig, indem es mit den scharfen, hufartigen Nägeln seinen Verfolgern den Leib aufzureißen sucht. Die etwa 40 Känguruuh-Arten sind das einzige jagdbare Wildbret Australiens und ersehnten vor der Entdeckung dieses an Thieren armen Erdtheils die fehlenden Wiederkäuer.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 3. Aufgabe. Man suche zunächst das Kapital, welches einen jährlichen Zins von 4545 Fr. zu $4\frac{1}{2}\%$ präsentirt.

$4\frac{1}{2}$ Fr. Zins erfordern 100 Fr. Kapital.

| | | |
|------------------|-----|--|
| 9 | " | 200 |
| 9. 505 oder 4545 | Fr. | erfordern 505. 200 oder 101,000 Fr. Kap. |

In der Summe von 101,000 Fr. steckt sowohl das ursprünglich angelegte Kapital, als auch der Marchzins desselben vom 1. Januar bis 15 März zu 5 %, welcher demnach noch auszuscheiden wäre.

Vom 1. Januar bis zum 15. März, der letzte Tag nicht mehr mitgerechnet, sind 73 Tage oder $\frac{1}{5}$ Jahr verflossen. Der Zins von 100 Fr. zu 5 % während dieser Zeit beträgt also gerade 1 Fr., zu 100 Fr. geschlagen macht 101 Fr. Auf 101 Fr. kommen mithin immer 100 Fr. Kapital, und da 101 Fr. in 101,000 Fr. 1000mal enthalten sind, so ist das ursprüngliche Kapital also 1000mal 100 oder 100,000 Fr.